

Wiesbadener Tagblatt.

Berling Langgasse 21

„Tagblatt“

Druckerei-Verlag von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 8.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich der Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen in Wiesbaden die Vertriebsstellen: Postamt 18, sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Anzeigenstellen und in den benachbarten Städten und im Ausland: die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. in beiden abweichender Sprachführung, sowie für alle übrigen Sprachen. — Anzeigen: 20 Pfg. für alle abendlichen Anzeigen; 1 Mt. für die ersten 10 Zeilen; 2 Mt. für die übrigen. — Bei mehrmaliger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Verkauf: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten

Dienstag, 3. Oktober 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 476. — 64. Jahrgang.

Hindenburg in japanischem Lichte.

Zum 69. Geburtstag Hindenburgs wird uns noch geschrieben: Am 2. Oktober feierte unser Generalfeldmarschall Hindenburg seinen 69. Geburtstag als Chef des Generalstabes und Führer unserer gesamten Armeen in Ost und West. In den zwei Kriegsjahren hat sich Hindenburg nicht nur die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes erworben, sondern auch die Hochachtung unserer meisten Feinde. Zwar haben jüngst englische und französische Blätter aus Anlaß der Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabes allerlei sarkastische Bemerkungen gemacht, die aber nur die stille Furcht verraten, welche auch die Engländer und Franzosen vor dem erfolgreichsten deutschen Heerführer haben. In jüngster Zeit bekannte sich dagegen der japanische Major Yamato frei und offen zu einem Geständnis von der Größe Hindenburgs. Yamato, der früher im Frieden bei der Berliner japanischen Botschaft tätig war, spricht beinahe ein Bedauern darüber aus, daß japanische Offiziere nicht in Hindenburgs Hauptquartier weilten und von ihm lernen können. Der japanische Major hebt zur Kennzeichnung der Größe und Genialität Hindenburgs, den er den bedeutendsten Feldherrn dieses Weltkrieges nennt, besonders drei Punkte hervor:

1. Hindenburg ist stets Herr der Lage und steht über ihr. Es gibt für ihn keinen Zufall, sondern er zwingt die Kriegslage zu seinen Gunsten. Wie jeder echte Feldherr ist er von der Überwindung des Feindes ebenso weit entfernt wie von seiner Unterschätzung. Er ist ein Mann der Tat, der im Gegensatz zu den Feldherren der Engländer und Franzosen — ein eigenartiges Geständnis eines dieser Heerführer verbanden japanischen Majors — niemals große Worte macht, sondern stets die Tatsachen für sich sprechen läßt. Zwar spricht er oft von seiner Siegeszuversicht, aber ruhig und sachlich und im Bewußtsein einer gewissen überlegenen Kraft.

2. Hindenburg ist Beherrscher jeder Strategie, sowohl der der Offensive wie der der Defensive. In der Offensive ist er darum furchtbar, weil es ihm stets gelingt, den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle zu fassen. Er überstürzt nichts, sondern fundiert genau aus. Hat er aber diese Stelle entdeckt, dann stürzt er sich mit ungeheurer Kraft auf den Feind und ruht nicht, bis er sein Ziel erreicht hat. Seine unbarmherzige Verfolgung des geschlagenen Feindes hat ihn zum Meister der Vernichtungsstrategie gemacht. Wenn er die Defensive in Betracht der militärischen Verhältnisse für wichtiger hält, dann ist er in gleicher Weise Herr der Lage. Vor seinen Linien ist bisher noch jeder Widerstand zerbrochen. Wenn Hindenburg aber einmal zurückgeht, dann holt er dabei zugleich zu einem neuen und schweren Schlag aus. Yamato erklärt, daß auch der Feind nicht umhin könne, diese imponierende Naturerscheinung respektlos zu bewundern. Es gibt auch auf der gegnerischen Seite, so sagt er, sehr tüchtige Feldherren, aber sie haben nicht die unfehlbare Sicherheit des Aufstehens, sondern können in der Wahl ihrer Mittel auch oft das weniger Richtige wählen. Hindenburg allein hat bisher gezeigt, daß er mit der größten Ruhe eine fast ungläubliche Schnelligkeit des Handelns und des Zuschlagens entwickeln kann.

3. Hindenburg ist überall der Stärkste. Nicht etwa, als ob er stets über die meisten Truppen verfügt, nein, er weiß es so einzurichten, daß er dort, wo er aufsteht, mit überwältigender Übermacht auftritt. Die Russen haben ihm gegenüber immer mehr Menschen gehabt, aber an den entscheidendsten Stellen war Hindenburg immer der Stärkere. Darum steht sein Angriff auch mit ungeheurer Macht ein, ohne daß ein einziger Soldat nutzlos geopfert wird. Jeder Mann steht schon lange vorher an seinem Platz und hat seine Weisungen, so daß Unsicherheit oder Unordnung nirgends aufkommt. Wenn Hindenburg dann den Befehl zum Zuschlagen gibt, dann klappt alles wie beim Manöver. Man kann den Sieg geradezu vorher berechnen.

Hindenburgs Geburtstag.

Die Ansprache des Kaisers bei der Mittagstafel.

W. T. B. Berlin, 2. Okt. (Mitteil.) Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg fand bei dem Kaiser eine Mittagstafel statt, zu der die Militärvollmachten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralstabes und der Abteilungschef des Generalstabes geladen waren. Seine Majestät der Kaiser hielt bei der Tafel folgende Ansprache: „Mein lieber Generalfeldmarschall! Im Namen der gesamten Armeen spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes — und ich darf wohl sagen — aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen

bescheren, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Siege zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe mein Glas mit dem Aufste: Seine Erzlehn, der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Hurra! — Anlaßlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls hat Seine Majestät der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes verliehen.

Frau v. Hindenburg bei der Kaiserin.

W. T. B. Neues Palais, 2. Okt. Zur Mittagstafel bei der Kaiserin war die Gemahlin des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg geladen.

Der feindliche und der deutsche Heeresbericht.

Von unterrichteter Seite wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben:

Ein Reuter-Telegramm, das in den „Basler Nachrichten“ vom 19. September veröffentlicht wurde, beschäftigt sich mit der Abfassung unserer Heeresberichte. Es wird behauptet, der deutsche Generalstab habe am 7. September verkündet, daß er nur noch die wichtigsten Ereignisse vom Kriegsschauplatz melden, solche von nebensächlicher Bedeutung aber nicht mehr erwähnen werde. Obgleich eine solche Erklärung niemals abgegeben ist, also von Reuter der Welt vorgelogen wird, wie jeder sich durch Einsicht in unsere Bekanntmachungen überzeugen kann, so weiß Reuter für diese erlogenen Absichten der deutschen Heeresleitung doch Gründe. Er behauptet, die Erklärung sei gerade in dem Augenblick abgegeben worden, wo die Schlachten der Somme eine für Deutschland sehr gefährliche Wendung genommen habe. Die deutsche Heeresleitung wolle also unliebsame Dinge als belanglos verschweigen. Betrachten wir die Ereignisse in der diesem 7. September vorhergehenden Woche. Sie hat den Engländern nur recht mäßige Erfolge eingebracht. Auch die Erfolge der Franzosen waren durchaus nicht erschütternd. Was wir an Gelände verloren, wurde sofort gemeldet. Reuter behauptet, wir hätten den Verlust von Clermont verweigert. Man wird sich überzeugen, daß der Verlust, welcher am 5. September erfolgte, im Tagesbericht vom 6. September, welcher den Verlauf des 5. September meldet, gemeldet wurde. Die Gründe, warum der deutsche Heeresbericht im Gegensatz zu den feindlichen auf Einzelheiten im allgemeinen verzichtet, sind leicht festzustellen.

Die Kampffront der Engländer in Frankreich beträgt 135 Kilometer, die der Franzosen 530, die der Russen 1400, die deutsche Westfront 700, die Ostfront 1400 Kilometer, von denen etwa 400 Kilometer den österreichisch-ungarischen Truppen zufallen. Die deutsche Front ist also 1700 Kilometer lang. Die unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen hat unter Zuzurechnung der Kampffront gegen Italien eine Ausdehnung von etwa 900 Kilometer. Bei dieser Berechnung lassen wir die rumänische und die mazedonische Kampffront außer Betracht, weil über ihnen noch der Schleier des Geheimnisses in Bezug auf die Kräfteverteilung im einzelnen liegt. Die angegebenen Zahlen beziehen sich also nur auf das Kampfgebiet gegen Frankreich, gegen Rußland und gegen Italien. Wie kümmerlich nehmen sich die 135 Kilometer der Engländer gegen die 1700 Kilometer deutsche Frontbreite aus! Auch unser österreichisch-ungarischer Verbündeter, dem man die Kampffront so gern absprechen möchte, übertrifft mit seiner 900 Kilometer langen Kampffront selbst die des französischen Heeres um ein ganz Erhebliches. Wollten wir die deutschen Heeresberichte nach Reuterschem Wunsch abfassen, so würden täglich für den Heeresbericht ganze Zeitungsseiten beansprucht werden, um jede Gefechts-handlung zu erwähnen. Wie gern täten wir es, wie gern verlinkeln wir der Welt, der Heimat und unseren Truppen in dem ausgedehnten deutschen Kampfgebiet! Es ist klar, daß es nicht geht. Der englische Heeresbericht, der nur über eine Frontbreite von 135 Kilometer zu melden hat, kann es sich gestatten, jeden kleinen Kampf zu erwähnen. Dazu erscheint er auch mehrmals am Tage, der deutsche Heeresbericht aber nur einmal. Was der deutsche Heeresbericht kurz zusammenfaßt, das zieht der englische, der französische, der russische Heeresbericht jeder für sich an seiner Stelle in die Breite, und auch der belgische holt sich zuweilen mühsam einen Proben heraus.

Man kann also nicht verlangen, daß unser Heeresbericht die Einzelheiten der feindlichen bringt. Wer das Wesentliche wissen und sich durch keine Ereignisse nicht den Blick für die entscheidenden Verhältnisse trüben lassen will, dem empfehlen wir, schon der Zeitersparnis wegen, den deutschen Heeresbericht. Wir wollen die englischen Heeresberichte nicht allgemein als unglaubwürdig hinstellen; notwendig ist es aber, wenn man sie mit dem deutschen Heeresbericht vergleicht, darauf hinzuweisen, daß sie auch den kleinsten Erfolg verzeichnen. Denn das erfordert angeblich ihre Genauigkeit. Geht der Erfolg wieder verloren, oder wird ein entsprechender kleiner Mißerfolg er-

litten, so geht man darüber hinweg. Entweder, um sich mit solchen Kleinigkeiten nicht zum zweitenmal zu beschäftigen, oder weil es dann die Gerechtigkeit so fordert.

Eine Eigenart der feindlichen Heeresberichte sind auch die zahlreichen Ortsnamen, Orte, von denen kein Mensch bisher etwas wußte, die niemand auf der Karte findet, die auch keinen Menschen interessieren, weil sie gänzlich nebensächlich sind.

Aber wie gut wirken sie und wie täuschen sie die Behauptung größter Genauigkeit und Zuverlässigkeit! Wir Deutschen sind auch in dieser Beziehung plump und groß. Wir erwähnen nur wenige von den vielen Ortschaften, Gehöften und Wäldern, um die gekämpft wird, und haben monatelang nur immer so große Städte genannt wie Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Lille, Rauberg, Barfchau, Modlin, Warschau, Ostrowo, Brest-Litowsk, Belgrad, Risch, Silistria, Tutrafan. Man muß den feindlichen Heeresberichten und Reuter allerdings zugute halten, daß solche allbekannten, als Zeitungen einigermassen bedeutungsvollen Orte ihren Berichten nicht zur Verfügung standen. Was hätten sie „daraus“ gemacht! Sie müssen eben aus Kleinem viel machen.

Wir wollen die feindlichen Heeresberichte und Reuter in der ferneren Bekanntgabe von Einzelheiten nicht fördern. Im Gegenteil. Wir empfehlen ihnen, Einzelheiten über den Erfolg unserer Luftangriffe auf England in die Berichtserstattung aufzunehmen, und erinnern daran, daß die Gegenrechnung gegen die Liste der von uns abgeschossenen feindlichen Flugzeuge immer noch aussteht.

So hat diese Reuterische Meldung doch zu ganz interessanten Feststellungen geführt. Die Länge der Heeresberichte steht im umgekehrten Verhältnis zur Länge der Fronten und zu den daraus sich ergebenden Leistungen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Der Donauübergang der Rumänen zwischen Rufschtul und Tutrafan.

W. T. B. Sofia, 2. Okt. Bericht des Generalstabs vom 2. Oktober.

Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Höhe 1944 südlich des Kajmakalan lebhafteste Artillerietätigkeit ohne Infanterieunternehmungen. Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf den Gipfel des Kajmakalan und auf die Höhe 2368 und um überflüssige Verluste zu vermeiden, erhielten unsere Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen.

Im Mazedonien-Tal heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Westlich und östlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer.

Am Fuß der Belasica Planina Patrouillengefächte nahe des Dorfes Borov, die einen günstigen Ausgang für und nahmen. An der Strumafont gelang es feindlichen Patrouillen, die unter dem Schutz eines orkanartigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karadschakof, Zentsof und Kevolen zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen ihn wieder bis in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karadschakof dauert an.

An der ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhe nördlich des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: An der Donau bei Rahova (zwischen Rufschtul und Tutrafan) brachte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen worden, den Gegner auszugreifen und ihn zu verjagen.

In der Dobrudscha versuchten zwei russische Divisionen, gegen unsere Truppen auf der Linie Belchaul-Kamatscha-Topraklar vorzugehen, wurden aber zum Rückzug unter unserer Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen.

An den Küsten des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der „Temps“ zu unserem Siege bei Hermannstadt.

W. T. B. Bern, 2. Okt. Den Sieg bei Hermannstadt bespricht „Temps“ in folgender Weise: Wir wollen nicht leugnen, daß die Angelegenheit äusserlich ist. Im Arge ist kein Ereignis unwichtig, wo es sich auch abspielt. Der Sache kann jedoch abgeholfen werden, da die Rumänen hinter dem roten Turnpaz genügende Kräfte haben, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Wer kann übrigens glauben, daß ein deutsch-österreichischer Sieg in Siebenbürgen oder ein bulgarischer an der Donau jemals britische, französische oder russische Truppen zwingen würde, die Waffen zu strecken. Was vorgefallen ist, wollen wir bedauern, die Folgen aber nicht übertreiben.

Die Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt in englischen Urteilen.

Amsterdam, 2. Okt. (ab.) „Daily Chronicle“ enthält einen Zeitungsbericht über Deutschlands Angriff gegen Rumänien. Das Blatt findet, daß der Rückschlag, den die Rumänen bei Hermannstadt erlitten haben, sich ernstlich darstellt. Der genaue Umfang davon sei noch dunkel. Da Madensen gleichzeitig an der Südfront Rumäniens vorgehe, müsse man an-

nehmen, daß Hindenburgs Vorgehen im Osten endgültig die Gestalt von Kriegshandlungen annehmen werde, die bezweckten, Rumänien von zwei Seiten in eine Sackgasse zu nehmen. Es sei dies eine sehr ernste Aussicht sowohl für Rumänien wie für seine Freunde.

Rumänien läßt keine Kriegsberichterstattung zu!

Köln, 2. Okt. Laut der „Köln. Stg.“ meldet der russische Mitarbeiter des „Berliner Bund“, daß die rumänische Regierung das russische Ministerium davon verständigt habe, daß das rumänische Oberkommando beschlossen habe, an der rumänischen Front weder rumänische noch ausländische Berichterstattung zuzulassen.



Bukarest in Flammen.

Frankfurt, 2. Okt. Ein Privattelegramm der „Frankf. Stg.“ aus Wien meldet: Nach Mitteilung eines deutschen Fliegers in Sofia ist Bukarest in ein Flammenmeer gehüllt. Ganze Stadtteile brennen.

Verzweiflung und Hilsegeschrei in Rumänien

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) In der Stimmung der rumänischen Bevölkerung sowohl in der Hauptstadt wie auf dem Lande hat seit der letzten Niederlage wiederum große Erregung Platz gegriffen. „Bitterkeit“ ermahnt zur Ruhe: „Der Rückzug von der transylvanischen Front hat in der Bevölkerung Beunruhigung herbeigeführt. Militärische Gründe verbieten es natürlich, in der Öffentlichkeit die Pläne unserer Oberleitung klar zu legen. Doch wenn in Transylvanien der Rückzug geplant war, gingen dort nur unwichtige Gebiete verloren, durch die keinerlei ernsthafte Niederlage möglich ist.“ Wie es jedoch tatsächlich mit der Auffassung der Bevölkerung steht, zeigt der Verzweiflungsschrei, den Take Jonescu in der „Epoca“ veröffentlicht: „Zeigt die ganze Hartnäckigkeit der rumänischen Rasse! Volksgenossen! Die Nation muß ihre ganze Kraft aufwenden! Ein wichtiger Feind ist dabei, unsere geistigen Güter, unsere Petroleumquellen und unsere Ernte an sich zu reißen. Fern von unseren ersten Widerstand! Beharrlichkeit und Geduld! Sieht nicht wieder das Bild der Verzweiflung und des Entsetzens. Viel Geldverloren haben unsere Krieger an der Nord- und Südfront bewiesen. Aber das genügt nicht, wo Rumäniens Schicksal steht.“ Die politische Lage ist ernst. Gegen unser Land konzentriert sich gegenwärtig das Schwergewicht der militärischen Operationen. Darum brauchen wir auch die Hilfe. Zwei Jahre lang haben wir mit unserer wohlwollenden Neutralität Rußland von der Verpflichtung befreit, in Bessarabien seine Truppen anzuheben; dadurch wurden die russischen Offensiven ermöglicht. Jetzt wo wir für die gemeinsame Sache zu den Waffen greifen, darf Rußland uns nicht im Stich lassen. Aber Rumänien sollte der Hauptschlag gegen die Mittelmächte geführt werden. Dies wurde uns vor unserem Eingreifen ausdrücklich zugesagt. Wir können nicht glauben, daß hierin eine Änderung eingetreten sei. Es sollte Bulgarien zuerst von allen Gegnern gerettet werden. Rumänien wird alles dazu tun, was in seinen Kräften steht, aber Rumänien nicht allein!

Beitritt Rumäniens zu den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Br. Haag, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Londoner Sonntagsblätter erwähnen mit großer Befriedigung, daß jetzt auch Rumänien den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz beitreten wird. Die Tatsache, daß der rumänische Gesandte in Paris der Versammlung des permanenten Wirtschaftsrates in Paris regelmäßig beivohnt und den Beitritt Rumäniens bekanntgab, hat jetzt alle Ungewißheit beseitigt, besonders da die Erklärung des rumänischen Gesandten ohne jeden Vorbehalt abgegeben wurde.

Die Wirren in Griechenland.

Das Spiel der Entente in Griechenland ist noch nicht gewonnen.

Von 600 Offizieren des ersten Armeekorps nur 7 Benizelisten.

W. T.-B. Bern, 3. Okt. (Drahtbericht.) Französische Zeitungen geben eine Meldung des benizelistischen Blattes „Neuteros Typos“ wieder, nach der man allgemein überzeugt sei, daß die Hoffnungen auf ein Eingreifen der griechischen Regierung infolge des Widerstandes hinter den Russen zunichte geworden seien. — Weitere Blättermeldungen besagen, General Dellagrammatica,

dem vom König Konstantin der Oberbefehl über das erste Armeekorps übertragen worden ist, habe einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er erklärt, daß von seinen 600 Offizieren nur sieben sich Benizelos angeschlossen haben.

Antibenizelistische Kundgebungen.

Genf, 2. Okt. (ab.) Die französischen Blätter berichten aus Athen von zahlreichen antibenizelistischen Kundgebungen der Reservistenverbände. Eine benizelistische Zeitung in Karas hatte die Nachricht von der Mobilisation veröffentlicht. Darauf griffen Reservisten auf der Straße einen benizelistischen Obersten an und schlugen die Scheiben des Gebäudes der betreffenden Zeitung ein. In Lamia, Janthe und Cardia in Thessalien kam es gleichfalls zu Kundgebungen gegen die Benizelisten. In Janthe wurden mehrere Benizelisten gehörig geladelt. In Cardia wurde der aus Athen eingetroffene Abgeordnete Vassilas, der die bevorstehende Mobilisation verkündet hatte, von den Reservisten geschlagen.

Mytilenens Anschluß an die Revolution.

W. T.-B. London, 2. Okt. „Daily Chronicle“ erfährt aus Athen, daß in Mytilene eine große Kundgebung für den Anschluß an die revolutionäre Bewegung stattfand. In einer Vollversammlung wurde beschlossen, die provisorische Regierung zu unterstützen. Hierauf begab sich die Menge nach dem französischen Quartier, wo Reden gehalten wurden, und schließlich zum englischen Konsulat, wo der Konsul eine Ansprache hielt, in der er an die alte Freundschaft zwischen England und Griechenland erinnerte und die Hoffnung aussprach, daß nach der siegreichen Beendigung des Krieges die griechischen Aspirationen erfüllt werden möchten. Die Stadt ist in Erwartung der Ankunft Benizelos' in Feststimmung.

Der Organisator der „nationalen Verteidigung“ in Saloniki.

W. T.-B. Athen, 2. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) General Danglis ist von Areta nach Saloniki abgereist, um dort die nationale Verteidigungsarmee zu organisieren.

Französische Berichte über das Vorgehen der Aufständischen.

W. T.-B. Genf, 2. Okt. Wie der „Matin“ aus Athen meldet, besetzte ein Heer der nationalen Verteidigung Nikaterini und nahm eine griechische Kompanie gefangen. — Wie weiter gemeldet wird, lehnte Gortis den Posten als Chef des Generalkabes an Stelle von Michopoulos ab. Alle Reservisten auf Areta werden unter die Waffen gerufen. — Wie „Journal“ aus Athen meldet, wurden zehn Jünglinge der Marineschule, die von Phaleron aus an Bord aufständischer griechischer Schiffe zu entkommen versuchten, verhaftet. — Wie der „Matin“ aus Saloniki meldet, wird der Ausschuss der nationalen Verteidigung Abordnungen der Hilfsbevölkerung und des Heeres nach Areta senden, um sich mit Benizelos ins Einvernehmen zu setzen.

Der englische Bericht von der Salonikifront vom 2. Oktober.

Das am 30. September eroberte Gelände wurde besetzt. Es schloß die Dörfer Kuzajotina und Kuzajotier ein. Wiederholte feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Die feindlichen Verluste sind schwer, die unseren klein. Es wurden 250 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Der Krieg gegen England.

Die U-Bootsleistungen vom 20. bis 25. Sept.

W. T.-B. Berlin, 3. Okt. (Drahtbericht.) In der Zeit vom 20. bis 25. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen 11 englischen Fischdampfern und 4 belgischen Seelichtern 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischfahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Ein englischer Fischdampfer von einem deutschen U-Boot weggenommen.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Okt. Die Blätter melden, daß in der Nacht vom Donnerstag die Küstenwache von Texschelling knapp an der Küste ein Licht bemerkte. Man fürchtete, daß ein Schiff gestrandet sei. Das Motorrettungsboot „Oranibar“ entdeckte nach mehrstündigem Suchen ein Fahrzeug, das an der Küste vor Anker lag. Es war ein englischer, von einem deutschen U-Boot weggenommener Fischdampfer. An Bord befanden sich drei bewaffnete Matrosen, die das Schiff einbringen sollten.

Versenkt!

W. T.-B. London, 2. Okt. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Sinsen“ (1925 Tonnen) wurde versenkt.

Der englische „Bericht“ zum letzten Luftschiffangriff.

W. T.-B. London, 2. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus. Antliche Meldung.) An dem Luftschiffangriff haben zehn Zeppelin teilgenommen. Zwei versuchten einen Angriff auf London, wurden aber abgewiesen. Das niedergeschossene Luftschiff war ein Fahrzeug neuer Konstruktion. Keine Verluste, kein Schaden wurden angerichtet. Die anderen acht Zeppeline fuhren ziellos über die östlichen Grafschaften in Lincolnshire und ließen auf Geratewohl Bomben fallen. Kein Schaden.

W. T.-B. London, 1. Okt. Antliche Meldung von Sonntagabend: Mehrere feindliche Luftschiffe überflogen die Ostküste zwischen 9 Uhr abends und Mitternacht. An der Küste wurden einige Bomben abgeworfen. Bisher ist kein Schaden gemeldet. Der Angriff dauert fort. Einige Luftschiffe sind in der Umgebung von London, wo einige Geschütze tätig sind. Ein Luftschiff wurde, in Flammen gehüllt, nördlich London abgeschossen.

W. T.-B. London, 2. Okt. Gegen Mitternacht geriet ein Zeppelin in die Reichweite der Scheinwerfer. Einen Augenblick später stand das Luftschiff in Flammen und fiel langsam herab. Das brennende Luftschiff beleuchtete die Umgebung auf Meilen. Das Niederstürzen des Zeppelins wurde von Tausenden von Zuschauern mit Jubel begrüßt.

Der „unbedeutende“ Schaden.

W. T.-B. London, 2. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus. Antliche Meldung.) Bei dem Luftangriff wurden

ein Mann getötet und eine Frau verwundet. Der Schaden ist unbedeutend, obwohl die Angreifer ein ausgebreitetes Gebiet abfuhren und viele Bomben abwarfen. Vier Häuser sind zerstört worden.

Leichen der Besatzung des abgeschossenen Zeppelins.

W. T.-B. London, 2. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Bis 2 Uhr morgens wurden vier Leichen der Besatzung des herabgeschossenen Zeppelins, darunter die Kommandanten, gefunden. Sie wurden unter den Trümmern des Zeppelins herangezogen. Auch eins von den Maschinengewehren wurde gefunden.

Beschwerden über mangelnde Verbunkelung.

W. T.-B. London, 2. Okt. In der letzten Ausgabe der englischen Wochenschrift „Truth“ wird die Erwartung ausgesprochen, daß Lord French drastische Maßnahmen zur Verbesserung der Wiederholung der verhängnisvollen Irrtümer ergreifen habe, die bei einem der letzten Luftschiffangriffe auf London in Bezug auf Straßenbeleuchtung und den Tramhahnverkehr begangen worden seien. Ein Luftschiff sei, geleitet durch Straßenlaternen und die Lichter der Tramhahnwagen, die selbst beim Niederfallen der Bomben ihre Fahrt fortsetzten, genau der Route einer Hauptverkehrsader gefolgt.

Die englischen Fliegerverluste seit Kriegsbeginn.

Basel, 2. Okt. (ab.) Schweizerische Blätter melden aus London: Seit Kriegsbeginn verloren das englische Heer und die Flotte nach amtlichen Angaben in den Verlustlisten bis zum 12. September 1000 Flieger.

Der englische Vernichtungswille uns gegenüber.

Eine gute deutsch-offizielle Antwort an den „Manchester Guardian“.

W. T.-B. Köln, 3. Okt. (Drahtbericht.) Den „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Der „Manchester Guardian“ behauptet, der Reichskanzler habe in seiner Rede eine Karikatur von den Kriegsziele Englands gegeben, wie sie nur in den Äußerungen von Fanatikern und Extremisten zu finden seien. Es scheint hiernach, daß der „Manchester Guardian“ die Herren Asquith und Runciman als bedeutungslose Faktoren im öffentlichen Leben Englands ansieht, denn gerade in den Kundgebungen dieser Minister kam wiederholt der englische Vernichtungswille zum Ausdruck, den der Reichskanzler gekennzeichnet hat. Für einen verantwortlichen Leiter der Reichspolitik kann aber nur das maßgebend sein, was jenseits des Kanals von verantwortlichen Regierungsstellen gesagt wird. Der Kanzler konnte daher an den Äußerungen der genannten Minister, wie vieler ihrer Kollegen ebenso wenig vorübergehen wie an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, in der von sämtlichen Vertretern der Alliierten die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands vereinbart wurde. Der Kanzler hat somit nur der Wirklichkeit Rechnung getragen, sich aber durch die Stimmen nichtantlantischer Fanatiker und Extremisten niemals beeinflussen lassen. Wenn es noch einer Bestätigung bedurfte, daß der Kanzler sich in der Beurteilung der Kriegsziele des antlichen Englands nicht getrrt hat, so ist dies durch das jüngste Interview des englischen Kriegsministers erfolgt. Die Sprache Lloyd Georges war zu deutlich, als daß sie irgendwelche Mißdeutungen zuließe. Wenn schließlich der „Manchester Guardian“ bemerkt, daß Deutschland sich zunächst entschließen müsse, seinen Militarismus und seinen territorialen Ehrgeiz aufzugeben, so ist wohl die Frage angebracht: Sind dann die Alliierten bereit, ihre territorialen Pläne, und ist England entschlossen, seinen Marinismus aufzugeben?

Die Lage im Westen.

Schroffe Ablehnung des Friedensgedankens in Frankreich.

Br. Genf, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der bevorstehenden Aussprache des Völkchatters Gerard mit Wilson und Lansing sind Artikel des „Matin“, „Temps“, „Petit Parisien“ und anderer Pariser Blätter gewidmet. Die Artikel sind dazu bestimmt, halbamtliche Washingtoner Äußerungen über einen etwaigen Anlauf zu angeblichen Friedensvermittlungen der Vereinigten Staaten hervorzuheben. Hierbei wird der Runkniff angewendet, als hätte man in Paris schon Kenntnis von bestimmten Vorschlägen, die Gerard der amerikanischen Staatsleitung zu unterbreiten beabsichtige. In sehr scharfen Ausdrücken behandeln die Regierungsblätter die Möglichkeit einer amerikanischen Friedensanbahnung. Der „Temps“ und der „Matin“ erklären, daß es die Ziele der Verbündeten gründlich verkennen und ihren Absichten entgegenwirken heißt, wenn Amerika auch nur den leisesten Versuch mache, dem Vierverband in die Arme zu fallen.

Der französisch-deutsche Sanitätspersonal-austausch.

W. T.-B. Konstanz, 2. Okt. Der Austausch von französischem und deutschem Sanitätspersonal beginnt in diesen Tagen. Es ist in jeder Richtung, Konstanz-Rhon und Rhon-Konstanz, täglich ein Zug in Aussicht genommen. Die Transporte umfassen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Der erste Zug ging von Konstanz heute abend zwischen 6 und 7 Uhr ab; der erste Gegenzug verläßt Genf morgen abend 11 Uhr.

Der Krieg gegen Rußland.

Zum Wechsel im Ministerium des Innern.

Protopopoffs Ernennung nur aus innerpolitischen Gründen erfolgt?

Berlin, 3. Okt. Vor der Annahme, daß der neue Ministerwechsel in Rußland eine Änderung in der russi-

schon Kriegspolitik bedeuten könnte, warnt auch die „Germania“. Das Ministerium des Innern sei wohl dasjenige, das für oder gegen den Krieg zurzeit am allerwenigsten bestimmend in Frage komme. Man dürfe die heutige Verfassung Protokolle auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückführen. Das könnte dann, wenn man die Notwendigkeit in Betracht ziehe, auf die Volksstimme einzuwirken am besten erklären, warum man einen Parlamentarier von einem wichtigen Dampferposten gewählt habe.

Die Erschöpfung der militärischen Kraft Ruhlands nicht mehr fern.

Br. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Zur Kriegslage schreibt Major Morath im „V. L.“: Der englische Kriegsminister und Nachfolger Kitcheners, Lord George, hat unlängst einem amerikanischen Ausrufer geantwortet: Rußland wird bis zum Tode kämpfen! Es fragt sich also nur, wann dieser militärische Tod Rußlands eintritt. Die Menschenkraft ist Rußlands Stärke, die Materialversorgung seine Schwäche. Die erstere hat seit 1. Juni, dem Beginn der Sommeroffensive, ungeheuer gelitten. Die Sommeroffensive hat abgesehen von dem Kriegsschauplatz in Siebenbürgen, den Russen nahezu eine Million an Offizieren und Mannschaften fortgenommen. Rechnen wir dazu die Abgänge in der Dobrudscha, in Armenien und Persien, so dürfte die Erfüllung der wahrscheinlich zynisch gemeinten Prophezeiung des englischen Kriegsministers nicht mehr allzu fern sein. Darüber dürfen uns auch nicht die soeben im Osten bei Luga und beiderseits der Bahn Prody-Dernberg, sowie bei Jaktor wieder auflebenden Angriffe hinwegtäuschen. Die Materialfrage steht ebenso ungünstig für Rußland, denn bald tritt der Winter gebieterisch auf. Archangel im Eise und die Morkanküste von den deutschen Tauchbooten gefährdet, bedeuten einen Stillstand der englischen Zufuhr. Da auch die sibirische Bahn längere Fahrzeiten nötig hat, so liegt der Gedanke einer Vergewaltigung Schwedens und Norwegens für Rußland sehr nahe, wenn es sich für den Winter für alle Möglichkeiten gerüstet sehen will. Ob wir die russischen Zukunftspläne ohne weiteres gelten lassen, hängt von Umständen ab. Man hat unserer Kriegsführung einmal von englischer Seite vorgeworfen, im Herbst 1915 die Gelegenheit verkannt zu haben das russische geschlagene Heer zu vernichten, und man hat dieses Versehen „unbegreiflich“ genannt. Doch den britischen Kapazitäten diese Strategie unbegreiflich blieb, wollen wir gerne glauben. Aber wie ständen die Dinge auf dem Balkan jetzt, wenn wir nicht in jener kritischen Zeit Serbien, Montenegro und Albanien besetzt hätten?

Nach Sibirien!

Berlin, 3. Okt. Laut „Voss. Jtg.“ verurteilte das Moskauer Kriegsgericht 11 Studierende der dortigen Universität wegen Zugehörigkeit zur Marxistischen Gruppe und weitere drei Studierende wegen Zugehörigkeit zur Organisationsgruppe der sozialdemokratischen Partei zu mehrjähriger Verbannung nach Sibirien.

Der Krieg gegen Portugal.

Die Abneigung gegen den Krieg im portugiesischen Volk.

Unruhen in Lissabon.

Wien, 2. Okt. (Jb.) Die „Wiener Allg. Jtg.“ meldet aus Budapest: Aus Portugal wird hierher berichtet: Die beiden Kammern in Lissabon sind zum erstenmal zusammengetreten, um über die Revision der Verfassung zu beraten. Die aufgebotene Garde war ohnmächtig gegenüber der Wut und Empörung der von Minute zu Minute anwachsenden Menge, die nichts weniger plante, als den Kongresspalast zu hütern. Es wurden Rufe laut: „Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Brot und Arbeit!“ Es kam zu einem blutigen Handgemach mit dem Militär, wobei es zahlreiche Schwerverwundete gab. — Ein einzelnes portugiesisches Regiment hat bisher Portugal mit der Bestimmung nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlassen. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten steht bevor.

Die Neutralen.

Gute Aufnahme des deutsch-schweizerischen Abkommens in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 2. Okt. Zu dem Handelsabkommen mit Deutschland schreibt das „Werner Tagblatt“ u. a.: „Es war ein vollkommener Mißerfolg, so meldete uns der Bundesrat, nachdem die Unterhändler aus Paris zurückgekommen waren. Heute können wir mit Vergnügen auf der anderen Front einen Erfolg konstatieren, der uns jedenfalls das Mögliche an der Einfuhr notwendiger Waren bringt. Die Verhandlungen mit Deutschland sind infolgedessen eine politische Merkwürdigkeit, als sie mitten in einem der furchtbarsten Kriege begonnen haben und abgeschlossen worden sind. Deutschland hat damit gezeigt, daß es sich durch den Krieg absolut nicht aus dem Geleise werfen läßt, sondern wirtschaftliche Fragen mit aller Gründlichkeit ohne jede Kriegsaufregung zu behandeln versteht. Was uns besonders angenehm berührt, ist der Umstand, daß Deutschland von uns nichts verlangt hat, wodurch wir mit den anderen Mächtegruppen in Konflikt kommen könnten. Wenn man in Berlin wirklich jene unendlichen Gefühle gegen die Schweiz hegte, von denen in der Schweiz geredet wird, hätte und Deutschland ja durch die Forderung der Ausfuhrerlaubnis seiner in der Schweiz lagernden, von der Entente zur Ausfuhr verbotenen Waren in Verlegenheit bringen können. Wir hätten kategorisch ablehnen müssen, und damit wären die Verhandlungen wohl abgebrochen worden. Doch sich Deutschland versichert, daß seine Rohstoffe und sein Eisen nicht zur Herstellung von Kriegsmaterial für die Entente benutzt werden, ist begreiflich, ebenso, daß es von uns die Versicherung verlangt, daß wir die deutschen Waren, die heute nicht ausgeführt werden dürfen, nicht für unseren Gebrauch requirieren, sondern an das Reich nach dem Krieg wieder herausgeben. Deutschland hat durch den Vertrag wieder einmal mehr bewiesen, daß es ein ehrlicher und wohlwollender Nachbar sein will, und daß es die Schwierigkeiten, die unsere Lage inmitten des Kriegstheaters mit sich bringt, zu würdigen weiß.“ — Der „Bund“ schreibt u. a.: „Das Abkommen entspricht in seinen Einzelheiten den Erwartungen, die man an die Vereinbarung der allgemeinen Grundsätze knüpfte. Mit Genugtuung ist daher festzustellen, daß dank des freundschaftlichen Entgegenkommens auf beiden Seiten ein Abkommen getroffen worden ist, das beiden Teilen in gleicher Weise dient und das die Schwierigkeiten, die infolge der Weigerung der Entente entstanden sind, zu mindern geeignet ist. Man darf darauf vertrauen, daß das Abkommen in dem gleichen Geist gegenseitigen Entgegenkommens ausgeführt wird, in dem es abgeschlossen ist. So ist zu hoffen, daß sich nun in einem reibungslosen Verkehr der Austausch eigener Erzeugnisse abwickeln wird, um den dringenden Bedürfnissen beider Teile entgegenzukommen.“

W. T.-B. Bern, 2. Okt. (Drahtbericht.) Das „Intelligenzblatt“ schreibt zum deutsch-schweizerischen Handelsabkommen: „So weit man den dem Urteil der Öffentlichkeit unterbreiteten Vertrag zu beurteilen vermag, scheint nun wirklich ein Ausgleich getroffen worden zu sein, der den deutschen Interessen dient und uns gleichzeitig vor weiteren Demütigungen bewahrt. Die Befürchtungen gewisser Kreise, wonach uns Deutschland unziemliche Bedingungen stellen werde, sind glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen, und es muß jedem, der das Abkommen eingehend geprüft hat, angenehm berührt haben, daß Deutschland von jedem Zwang Abstand genommen hat.“

Graf Zeppelin zur Kriegsanleihe.

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. Graf Zeppelin äußerte sich über die Notwendigkeit zur Beteiligung des ganzen Volkes an der Kriegsanleihe wie folgt:

„Ich habe das unbedingte Vertrauen zur Klugheit des deutschen Volkes, daß es jetzt am wenigsten säumen wird, seine Ersparnisse in der vorteilhaftesten Kriegsanleihe anzulegen, wo es sich darum handelt, dem Heere die Mittel zur Ausführung von den endlichen Sieg bringenden Unternehmungen vollends zu gewähren. Eingedenk, daß ohne Millionen kleinster Quellen kein mächtiger Strom sich bildet, wird kein deutscher Mann und keine deutsche Frau die geringe Mühe scheuen, diese Pflicht zu erfüllen. Wenn ich an Ehrentagen denke, bin ich des Erfolges gewiß.“

Graf Zeppelin.

Deutsches Reich.

Die kühle Darstellung der militärischen Lage durch den Reichskanzler.

Berlin, 3. Okt. Zu des Reichskanzlers Worten über die Kriegslage sagt Major Morath im „V. L.“: Sie dürfen im In- und Ausland als sicherste militärische Orientierung gewertet werden. Sie entpringen einer dauernden pflichtmäßigen Kenntnis der Ereignisse und ihres Zusammenhangs, welcher durch die Liberale Heeresleitung vermittelt wird, und was der Reichskanzler dann weiter gibt, wird unter dem stärksten Gefühl der Verantwortung gesagt. Jene Worte sind frei von allem Schmuck und effektvoller Verleumdung. Angesichts einer ähnlichen Kriegslage hätte Briand ein rhetorisches Brillantfeuerwerk abgebrannt, Lord George als britischer Kriegsminister würde noch um eine Nuance brutaler den „Sportgeist“ des britischen Heeres gefeiert haben, und Stratton und Sonnino würden von Selbstberäucherung vollständig berauscht gewesen sein. Und ist die kühle und wahrhafte Art des Reichskanzlers in militärischen Dingen gerade recht. Sämtlichen leitenden Staatsmännern der Entente kann man den schweren Fehler, durch Schönfärberei Leichtgläubige zu täuschen, aus ihren Worten nachweisen.

Hoffnungen eines englischen Blattes zur Kanzlerrede.

W. T.-B. London, 2. Okt. Die radikale Wochenschrift „The Nation“ schreibt über die Kanzlerrede: Die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland um sein Existenzrecht kämpft, bedeutet, daß er keine Annegationspolitik wünscht. Nach festem und wichtiger waren die Worte des Reichskanzlers, in denen er die Erklärung Briands zitierte und annahm, daß Frankreich für einen soliden, dauernden Frieden auf Grund internationaler Abmachungen kämpfe. Daß der Kanzler diese Erklärung annahm, bedeutet eine Annäherung sowohl an die Politik Brehms als auch an die Briands. Obwohl sich erst aus den zukünftigen Ereignissen erweisen muß, was für Folgen diese Erklärung haben wird, können wir nicht umhin, sie als einen Weizenzeiger auf dem Wege nach dem Frieden zu betrachten.

Die Tagesordnung der nächsten Plenar- sitzung.

Br. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Die Tagesordnung der bekanntlich am Mittwoch, den 11. Okt., angeordneten Plenarsitzung des Reichstags lautet: 1. Beratung des schleunigen Auftrags der Mitglieder des Reichstags Herrn Stein und Gen., betreffend Aufhebung des gegen den Abg. Dr. Karl Viebknecht bei dem Militärgericht anhängigen Strafverfahrens und Aufhebung der Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode; 2. erste Beratung der Mitteilungen des Rechnungshofes zu der Schutgebührenrechnung 1910; 3. erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags; 4. erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Landtag von Elsaß-Lothringen; 5. erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutze der Bezeichnung „Nationalität“ und „Marinefiskung“; 6. erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend Änderungen des Gerichts-Kostengesetzes, der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher; 7. mündlicher Bericht des Ausschusses für den Reichshaushalt über auswärtige Politik usw.

* Berliner Mission in Deutsch-Ostafrika. Bei der gestrigen Gedenkfeier ihres 25jährigen Bestehens landete die Berliner Mission in Deutsch-Ostafrika auch ein Gedenkungsgramm an Odenburg mit dem Wunsch, daß ein voller Sieg unserem Volke dauerhaften Frieden, Freiheit edlen Lebens und auch seinen kolonialen Besitz und seine Missionsfelder wiedergebe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Festgottesdienst für Kaiser Franz Joseph. Aus Anlaß des Namenstages des Kaisers Franz Joseph findet morgen Mittwoch, vormittags 9½ Uhr, in der Bonifatius-Lirche (Luisenstraße) ein Gottesdienst statt.

— Die feierliche Amtseinführung des neugewählten Direktors des städtischen Realgymnasiums, Professor Dr. Falk, findet am Dienstag, den 17. Oktober, statt.

— Kriegsteuer und Vermögenssteuer. Unter den neuen Reichsteuern, die der Reichstag in seiner vorletzten Sitzung zur Tilgung der durch den Krieg entstandenen Reichsschulden beschloß, macht die Kriegsteuer am meisten Kopfzerbrechen, da sie in recht komplizierter Weise in die Vermögensverhältnisse des einzelnen eingreift. Der „Kaufmännische Verein“ und der „Lokal-Gewerbeverein“ hatten es deshalb gemeinsam in die Hand genommen, gestern Abend im großen Saal der „Kasino-Gesellschaft“ einen Vortrag über dieses zeitgemäße Thema zu veranstalten, zu dem sie den Vorsitzenden der Steuerveranlagungskommission in Düsseldorf, Herrn Regierungsrat Ludwig Bud als sachverständigen Redner gewonnen hatten. Herr Kaufmann E. Kleemann eröffnete die stark besuchte Versammlung mit einem Hinweis auf Zweck und Bedeutung des Vortrags. Die Kriegsteuer — diese Bezeichnung ist anstatt der Kriegsgewinnsteuer gewählt worden, weil jetzt auch eine Art Vermögenssteuer einbezogen ist — besteht bekanntlich 1. in der Abgabe vom Vermögenszuwachs, der in den drei Jahren vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 entstanden ist, und 2. in der Abgabe vom Vermögen selbst (unabhängig vom Zuwachs). Sowohl die Grundzüge, nach denen die Besteuerung erfolgen wird, als auch die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes unterzog der Redner eingehenden Erwägungen. Er schilderte namentlich die hierbei entstehenden Schwierigkeiten bei der Umwandlung von Familiengründungen in Aktiengesellschaften, die Fälle der Tilgung von Unterbilanz, die Verteilung der vorzunehmenden Abschreibungen, wobei der Übergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft und umgekehrt eine große Rolle spielen dürfte. Auch über die Außenstände, die stille Beteiligung, die sogenannte Realisierung der stillen Reserven, sowie die Frage der Doppelbesteuerung von Tochtergesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung gab der Redner beachtenswerte Erläuterungen und zeigte, wie man nach dem neuen Gesetz am besten verfährt. Wie bei fast allen neuen Gesetzen, sind auch bei der Kriegsteuer Härten nicht zu vermeiden, aber der Bundesrat hat ja Ausnahmefälle gestattet, in denen auf besonderen Antrag eine andere Veranlagung beim Willkürlichen herbeigeführt werden können. Bemerkenswert ist auch, daß die Kriegsanleihe zum Kennwert, sowie Reichsschatkaneweisungen bei Entrichtung der Steuer in Zahlung genommen, was besonders vorteilhaft erscheint. Herr Architekt Chr. Dähne dankte zum Schluß dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen. W. E.

— Deutscher allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein. Die Jahresversammlung, die in den Tagen des 16. bis 17. d. M. hier in Wiesbaden stattfindet, wird nach folgender Ordnung abgehalten: Sonntag, den 15. Oktober, werden im Hauptgottesdienst aller Kirchen auswärtige Prediger Missionspredigten halten: in der Marktkirche: Pfarrer Alfred Fischer (Berlin); in der Bergkirche: Missionsdirektor Dr. Witte; in der Ringkirche: Pfarrer Eschenöder (Frankfurt); in der Lutherkirche: Pfarrer Hans Bauer (Basel). Montagnachmittag im Konfirmandensaal der Lutherkirche Versammlung von Pfarrern und Missionsfreunden aus Nassau. Missionsdirektor Dr. Witte wird dabei vertrauliche Mitteilungen über den Stand der Mission machen und einen Vortrag halten über die rechte Art der Missionsarbeit in der Heimat. Dienstag, den 17. Oktober, im großen Saal der „Turngesellschaft“ öffentliche Versammlung. Der Präses der Bezirksynode Stefan Schmitt (Höchst) wird die Versammlung eröffnen und den Verein namens der Synode begrüßen. Dr. Paul Rohrbach wird sprechen über das Thema: „Was war und Ostasien, und was wird es uns sein?“ Pfarrer Weissenmeyer spricht das Schlußwort.

— Kurfus. Zu dem vom Verband deutscher Kinderhorte in Verbindung mit der hiesigen Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit veranstalteten Kurfus werden noch Anmeldungen aus von solchen entgegengenommen, die bis jetzt nicht praktisch in den Horden tätig gewesen sind. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, es soll vielmehr gerade denjenigen, die zwar Interesse und Liebe für Kinder haben, denen es aber an Anregung und Erfahrung fehlt, wie sie sich unterhaltend und nützlich mit ihnen beschäftigen können, Gelegenheit geboten werden, sich selbst weiterzubilden. Je mehr es gelingt, die Kinder ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend, anzuregen und zu fördern, desto näher rückt das Ziel, die Stunden im Hort den Kindern zu den frohesten und segensreichsten ihrer Kindheit zu machen. Der Vorstand hofft, durch den Kurfus der Horte neue Freunde und Hilfskräfte gewinnen zu können. Der Stundenplan ist in der Weise vorgesehen, daß an den sechs Vormittagen und einigen Nachmittagen die technischen Fertigkeiten, an den übrigen Nachmittagen Gruppenarbeiten mit Kindern geübt werden, während die Abendstunden teils theoretischen Vorträgen, teils den Bewegungsspielen gewidmet sein wird. Der Unterricht findet im Gemeindefaß, Steingasse 9, 2, statt und beginnt am 9. Oktober, vormittags 9 Uhr. Anmeldungen können im Rabolierhaus des Schlosses, 1. Stock, Zimmer 4, erfolgen.

— Fleischverteilung. Der Magistrat macht im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe bekannt, daß in dieser Woche — der ersten während der Gültigkeit der Reichsfleischkarte — 250 Gramm Schlachtwiechfleisch auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe gelangen. Da jede Woche insgesamt 10 Fleischartenabschnitte (Fleischmarken) in Kraft treten, berechtigt jede einzelne Fleischkarte zum Bezug von 1/10 Anteil der Wochenmenge, also von 25 Gramm Schlachtwiechfleisch. Der Verkauf beginnt am Mittwochmorgen 7 Uhr mit der Wuchstabennummer W bis Q. Für den Bezug von Wildbret haben die Fleischmarken doppelte Bezugsberechtigung, jedoch man statt 250 Gramm Schlachtwiechfleisch 500 Gramm Wildbret kaufen kann. Es kann jedoch niemand damit rechnen, daß er das ihm auf Grund seiner Fleischkarte zustehende Wildbret auch tatsächlich erhält, da eine Verteilung von Wildbret in ähnlicher Weise wie es mit dem Schlachtwiechfleisch geschieht, nicht durchführbar ist.

— Die Obsternte der Stadt. Die Stadtverwaltung hat ihre gesamte Obsternte, Äpfel, Zwetschen usw., in diesem Jahre nicht vorsteigern, sondern selbst einern lassen und sie zu billigen Preisen, um dergehalt auch einen Einfluß auf die Preise der Händler zu gewinnen, auf dem Markt zum Verkauf bringen lassen. In gleicher Weise soll mit den Edelkastanien der städtischen Plantagen verfahren werden. Jedes Sammeln von Edelkastanien auf dem Besitz der Stadt durch Dritte wird als Diebstahl angesehen und verfolgt.

— Vom Wochenmarkt. Die Obst- und Gemüsefuhr ist noch immer angefüllt der Ungewissheit, welche bezüglich der Aufhebung der Einfuhrbeschränkung noch besteht, eine wenig starke. Wenn die Preise auch, bei zum Teil ausgezeichneten Qualitäten, diejenigen der beiden Obstmärkte weit hinter sich lassen, so sind dieselben doch fortgesetzt recht hohe.

— Immobilienversteigerung. Gestern ging vor dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung des Wohnhauses mit Hofraum und Gaudgarten Poststraße 11 in Sonnenberg, Villenkolonie Eigenheim, groß 5 Ar 21 Quadratmeter, ordnungsgemäß gefächelt zu 34 500 M., von der Steuerbehörde zu 32 000 M., vor sich. Das Anwesen war belastet mit einer ersten Hypothek von 13 000 M., einer zweiten zu 11 000 M., einer dritten zu 2000 M. usw. Die erste Hypothek bleibt bestehen. Das Höchstgebot mit 14 400 M. legte der Inhaber der zweiten Hypothek, der Rentner Fritz Hannemann, früher in Sonnenberg zurzeit in Berlin-Steglitz, ein. Der Zuschlag soll gegebenenfalls in 8 Tagen erteilt werden.

— Ein frecher Raub wurde gestern nachmittags am helllichten Tag auf dem Hofplatz verübt. Ein 16 Jahre alter Bursche, welcher tags vorher erst in eine Erziehungsanstalt verbracht, von dort aber entwichen war, entriß einer Dame ihr silbernes Handtäschchen und versuchte, sich aus dem Staub zu machen, er wurde jedoch eingeholt und verhaftet.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt um 2 Uhr Ecke Taunus- und Geisbergstraße und führt über den Jägerberg, Wäldchenstraße, Siebenbürgelstraße nach Idstein. Gäste sind willkommen.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Die beiden Abonnementskonzerte morgen Mittwoch um 4 und 8 Uhr werden von dem Musikkorps des hiesigen Ersatz-Bataillons unter Kapellmeister Haberland Leitung ausgeführt.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lustspiele

* Theater. Wegen des großen Erfolges bleibt der hervorragende Henschel-Rim „Das wandernde Licht“ noch bis einschließlich Freitag auf dem Spielplan. Neu hinzugekommen ist das fidele Lustspiel „Der Bod als Gärtner“ mit Ranni Biener und die neueste Kriegswoche von Reiter.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ein Brand im Limburger Kriegsgefangenenlager. In Limburg, 2. Okt. Gestern Abend 7 Uhr brach in einem Materialschuppen des hiesigen Kriegsgefangenenlagers ein Brand aus. Die aus französischen Kriegsgefangenen bestehende Lagerfeuerwehr griff sofort ein und vermittelte, daß eine Brandkatastrophe bei der leichtesten Bauart des Lagers verhindert wurde. Sechs Schlauchleitungen wurden bald des Feuers Herr, die Limburger Feuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, konnte wieder abziehen. Der Lagerkommandant sprach der Lagerfeuerwehr seine uneingeschränkte Anerkennung aus.

Handelsteil.

Größere Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Wiesbaden, 3. Okt. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden zeichnete auf die 5. Kriegsanleihe den Betrag von 100 000 M. — Vom Nassauischen Zentralstudienfonds in Verwaltung der Königlichen Regierung Wiesbaden wurden 800 000 M. gezeichnet. — Die Holzlieferer-Vereinigung Hessen-Nassau stellte den Betrag von 110 000 M. für die Kriegsanleihe bereit.

w. Frankfurt a. M., 3. Okt. Die E.-A.-G. vormals W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M., zeichnete 2 Mill. M. — Konzern der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft 8 Mill. M. — Frankfurter Hypotheken-Kreditverein 2 Mill. M.

— Kassel, 3. Okt. Die A.-G. für Federstahlindustrie in Kassel zeichnete den Betrag von 250 000 M. — Hessische und Herkulesbrauerei, A.-G. in Kassel, 100 000 M.

w. Mannheim, 3. Okt. Die Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim und Tilsit, zeichnete 3 1/2 Mill. M. — Städtische Sparkasse in Worms 10 1/2 Mill. M.

m. Köln a. Rh., 3. Okt. Es zeichneten ferner: Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen bei Köln 6 800 000 M., die Mannschaften der 4. Ersatzbatterie des Bergischen Feldartillerie-Regiments 59, Köln-Riehl, 171 000 M. — Die „Vaterländische“ und „Rhenania“, Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften, Köln, 1 Mill. M. — Gute Hoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen, 10 Mill. M.

w. Trier, 2. Okt. Der Trierische Genossenschaftsverband, e. G. m. b. H., hat von der 5. Kriegsanleihe 3 Mill. Mark übernommen. — Die Kreuznacher Volksbank zeichnete 1 1/2 Mill. M.

* Berlin, 3. Okt. Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe und die Mitglieder seines Fürstenhauses haben auf die neue Kriegsanleihe 2 125 000 M. gezeichnet. An den früheren Kriegsanleihen hat sich das Fürstenhaus mit 8.5 Mill. M. beteiligt. — Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin, 1 Mill. M. — Julius Pintsch, A.-G., Berlin, 2 650 000 Mark.

* Solingen, 3. Okt. Die Waffenfabrik Weyersberg, Kirschbaum u. Co., Solingen, zeichnete 1 Mill. M. — Metallwerke, G. m. b. H., Ohligs, 1/2 Mill. M. — Die Elektrotechnische Fabrik Rheydt Max Schöck u. Co., Rheydt, hat ihre Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe um weitere 1 Mill. Mark, also auf 1 500 000 M., erhöht.

* Leipzig, 3. Okt. Die Horch u. Cie., Motorwagenwerke, A.-G., Zwickau i. Sa., zeichnete 300 000 M. — Wandererwerke vorm. Winkhofer u. Jaenicke in Chemnitz, 3 Mill. Mark. — Iduna, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Halle a. S., 5.5 Mill. M.

* Dresden, 3. Okt. Die Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zeichnete 20 Mill. M. — „Eintracht“, Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Neu-Welzow (N.-L.) 1 500 000 M.

Zentralverband des deutschen Großhandels.

* Berlin, 3. Okt. Die erste große Mitgliederversammlung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels fand heute in der Handelskammer Berlin statt. Die Versammlung war, wie der „Kon-

fektionär“ mitteilt, überaus zahlreich besucht. Über Vertreter des deutschen Großhandels aus allen Teils Deutschlands waren anwesend. Geheimer Kommerzienrat Dr. Ravéné, der zweite Vorsitzende der Berliner Handelskammer, der die Versammlung leitete, wies in seiner lehrreichen Rede auf die hohe Bedeutung des Großhandels auf die großen Aufgaben, die der Großhandel zu erfüllen hat, hin. Privatdozent Dr. Oppenheimer hielt dann eingehende Rede über den Übergang von der Kriegsfriedenswirtschaft. Geheimer Kommerzienrat Schmidt der Firma Pfeiffer u. Schmidt-Magdeburg berichtete über die Preisbeschränkungsverordnung, Reichstagsabgeordneter Keimath, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Zentralverbandes, über Zwecke und Ziele des Verbandes. Schluß erfolgte die Vorstands- und Ausschusssitzungen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 3. Oktober. (Drahtbericht.) Telephonische Auszahlungen für:

New-York	5.48 O. Mk.	5.50 B. für 1 Doll.
Holland	227.25 O. •	227.75 B. • 100 Guld.
Dänemark	156.25 O. •	156.75 B. • 100 Kron.
Schweden	159.00 O. •	159.50 B. • 100 Kron.
Norwegen	158.75 O. •	159.25 B. • 100 Kron.
Schweiz	106.37 O. •	106.62 B. • 100 Fran.
Oesterreich-Ungarn	69.95 O. •	69.05 B. • 100 Kron.
Bulgarien	78.00 O. •	80.00 B. • 100 Lew.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 2. Okt. Wechsel auf Berlin 42.525, Wien 28.90, auf die Schweiz 46.05, auf Kopenhagen 66, auf Stockholm 69.15, auf New York 244.50, auf London 11.6625, auf Paris 42.00.

Banken und Geldmarkt.

* Dresdner Bank. Berlin, 3. Okt. Die Dresdner Bank teilt mit, daß in einer gestrigen Aufsichtssitzung der Halbjahresabschluß mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen worden sei. Der Geschäftserfolg der Bank habe erheblich an Umfang gewonnen und die Erweiterung halte im neuen Halbjahr an. Dementsprechend stellten sich auch die Gewinne für das erste Semester wesentlich höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wettervoraussage für Mittwoch, 4. Oktober 1916.

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, trocken, Temperatur wenig verändert. Morgennebel.

Wasserstand des Rheins

	am 3. Oktober.
Biehlehn. Pegel:	1.83 m gegen 1.74 m am gestrigen Vormittag
Caub.	2.17 „ 2.09 „ „ „
Mainz.	1.10 „ 1.00 „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Gauverwalter: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerhorst, für Anzeigen: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Kautzsch; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: J. H. v. Diefenbach; Berichtsführer: J. Diefenbach; für „Sport und Lustspiel“: J. H. v. Diefenbach; für „Kunst und Kultur“: J. H. v. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: J. H. v. Diefenbach; für die Druck- und Verlag der B. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sperrkühne der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Das Sammeln von Bucheln

In den Oberförstereien Wiesbaden und Chausseehaus kann unter Beachtung der Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats v. 14. 9. 16. von Jedem ausgeübt werden. Die gesammelten Bucheln sind an die Oberförsterei abzuliefern. Annahmestellen hierfür sind in der Oberförsterei Wiesbaden:

in Wiesbaden auf dem Holzhaiderhäuschen;
in Hahn beim Königl. Regemistler Wollenborn;
in Wehen beim Kgl. Regemistler Klinkert;

in der Oberförsterei Chausseehaus:
Forsthaus Georrenborn;
Forsthaus Naenthal;
Forsthaus Chausseehaus.

Es wird gezahlt für 1 kg. Bucheln 30 Pf., für 1 kg. Eicheln und Kastanien je 4 Pf.

Erstaubnisse zum Vorschlagen können nur an solche Sammler ausgeben werden, welche vorher eine entsprechende Menge Bucheln an die Oberförsterei abgeliefert haben. Es liegt im väterlichen Interesse, daß die Sammlung in möglichst großem Umfange ausgeübt wird. F264

Altersrenten. Die neue Bestimmung über die Verabfolgung der Altersrente zur Erlangung der Altersrente wird vielfach so aufgefaßt, als hätten alle 65 Jahre alten Versicherten ohne weiteres Anspruch auf Altersrente, ganz einerlei, ob sie wenig oder viel Beitragsmarken verwendet haben. Das ist natürlich nicht der Fall. Die gesetzliche Vorschrift über den Nachweis einer Mindestwartzeit besteht auch jetzt noch. Es müssen für alle seit Beginn der Versicherungszeit in der Regel also seit dem 1. Januar 1891 zurückgelegten Jahre im Durchschnitt 40 Beitragsmarken nachgewiesen werden. Wer also z. B. am 1. Januar 1916 das 65. Lebensjahr vollendet hatte, bedarf des Nachweises einer Wartzeit von 25mal 40 = 1000 Wochen.

Wiesbaden, 28. September 1916.
Der Magistrat. Versicherungsamt.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschl. März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 13. Sept. 1916.
Städtisches Musikamt.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstraße 20.

Aktiva.

Geschäftsstand Ende September 1916

Passiva.

	Mark.	Pf.		Mark.	Pf.
1) Kasse	108,435	43	1) Geschäftsanteile (Mitglieder-guthaben)	4,111,213	84
2) Fremde Geldsorten und Zinsscheine	186,478	60	2) Gelegliche Rücklage	1,774,685	—
3) Guthaben bei der Reichsbank	1,083,925	56	3) Rücklage II	243,062	10
4) Postcheckkonto in Frankf. a. M.	51,609	66	4) Ruhegehalts-Rücklage	271,218	04
5) Verkehr mit Banken	3,791,692	12	5) Sparkasse des Vereins	6,869,722	68
6) Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M.	954,300	09	6) Darlehen auf Kündigung (Anleihen geg. Schuldscheine unseres Vereins)	3,749,149	—
7) Zinsskonto	145,164	71	7) Gläubiger in laufender Rechnung (Konto-Korrente)	11,569,692	17
8) Wechselbestände:			8) Hypothekenschulden	280,000	—
a. Bankwechsel	3,432,000	—	9) Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	365,834	76
b. Vorschuß-Wechsel	414,521	78	10) An- und Verkauf von Wertpapieren in Kommission	32,477	87
c. Geschäfts-Wechsel	39,292	83	11) Zinsen-Konto	515,212	86
d. Einzahlungs-Wechsel	12,132	10	12) Verwahrungsgebühren	24,728	—
9) Wertpapiere der geleglichen Rücklage:			13) Schrankfächer	6,469	50
a. Deutsche Staatspapiere	1,102,224	50	14) Hausverwaltungskonto I: Geschäftsgebäude	260	64
b. Sonstige bei der Reichsbank beliehene Papiere	175,948	10	15) Hausverwaltungskonto II: Erworbene Grundstücke	3,449	92
10) Schuldner in laufender Rechnung (Kredite)	6,070,491	06	16) Mittelrheinischer Verband	11,363	39
11) Vorschüsse:			17) Gewinn-Anteile	4,918	60
a. Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten	5,344,860	07			
b. Vorschüsse geg. Wertpapiere	5,333,343	40			
12) Kredite für geleistete Bürgschaften	365,834	76			
13) Hypotheken-Konto: (Erworbene Hypotheken)	116,800	—			
14) Hauskonto I: Geschäftsgebäude	260,000	—			
15) Hauskonto II: Erworbene Grundstücke	637,401	69			
16) Verwaltungskosten	204,855	91			
17) Mobilien	2,151	—			
	29,833,458	37		29,833,458	37

Zahl der Vereinsmitglieder Ende Juni 1916 = 8919.

Zugang: 3. Vierteljahr 1916 = 100.

Stand: Ende September 1916 = 9019.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch.

Frey.

Schleucher.

Strehmann, i. B.

F 375

Mittwochs-Konzert Marktkirche.

Gertrud Lindemann vom Mainzer Stadttheater. Vortragssfolge berechtigt z. Eintritt. Reinertrag für das Rote Kreuz.

Kurhaus-Vorstellungen

am Mittwoch, 4. Oktober.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Koehbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“.
2. Ouvertüre zu „Dichter u. Bauer“ von F. v. Suppé.
3. Künstlerleben, Walzer v. Strauß.
4. Preislied aus „Die Meistersinger“ von R. Wagner.
5. Fantasie aus „Aida“ von Verdi.
6. Unter der Friedensflagge, Marsch von Nowowiesky.

Abonnements-Konzerte.

Musikkorps des Ersatzbataillons d. Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80. Leitung: Kapellmeister Haberland.

- Nachmittags 4 Uhr
1. Wenn der Kaiser ruft, Marsch von Blankenburg.
 2. Ouvertüre zur Operette „Flot Bursche“ von F. v. Suppé.
 3. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
 4. Ungarische Tänze Nr. 7 und 8 von Brahms.
 5. II. Finale aus der Oper „Ariadne auf Naxos“ v. Bach.
 6. Walzer „Ganz allerliebste“ von Waldeufel.
 7. Potpourri aus der Operette „Polenblut“ von Nedbal.

Abends 8 Uhr:

1. Ein Kaiserwort, Marsch von Pollak.
2. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ von F. v. Flotow.
3. Spielmanns Abschied, Romanz von Höser.
4. Walzer nach Motiven aus der Operette „Der Zigeunerprimas“ von Kalman.
5. Fantasie aus C. M. v. Weber's Oper „Der Freischütz“ v. Thim.
6. Das treue deutsche Herz von Schreiner.
7. Deutschland über alles, Tongemälde von Thiem.

Alltägliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Königl. Kommandantur der Festung Mainz wird der Schießplatz im Sichterhof am 18., 19. und 20. Oktober, von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden, am 4., 11., 12., 18., 25., 30. und 31. Oktober von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags benutzt. Am 27. und 28. Oktober wird ebenfalls auf dem Platz geschossen. Ueber die Dauer des Schießens folgt weitere Nachricht.
Sonnenberg, 29. September 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Abgabe der Fahrradherausgaben. Die Abnahme und Bezahlung der freiwillig abgelieferten und noch ausstehenden Fahrradherausgaben u. Fahrradherausgaben findet am Samstag, den 7. Oktober 1916, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“, Wiesbadener Straße 2 (Ende der Elektrischen) statt. Im Termin wird ein Arbeiter anwesend sein, welcher die Decken und Schläuche von den Fahrrädern abnimmt.
Sonnenberg, 27. September 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Dr. med. Paula Selig

verzogen nach

Rheinstrasse 59
(Ecke Schwalbacher Str.)

Güte zum Umformen, Reinigen, Härden u. angew. Rührhüte zum Probieren. Große Auswahl garniert u. ungarn. Güte. Sämtliche Zutaten. Garnieren und Umänderung bei billiger Berechnung.
Tannusstraße 72, 2. Stb. Part.



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Winterausgabe 1916/17

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Lebertran-Emulsion

frisch eingetroffen.

Schloß-Druckerei Siebert, Martitz, 2.

Brate ohne Fett!

Kochen und braten Sie Ihren Fisch nur noch in der Hülle, wenn Sie etwas wirklich schmackhaftes essen wollen. Näheres zu erst. Wärramstraße 5, 2 r.

Tapeten

bekannt billig, keine Kriegspreise.

Rudolph Haase,

Kleine Burgstraße 9. Tel. 2618.

**Zweiter Waggon
Kalifalze**

(direkt vom Werk) trifft demnächst Bahnhof Dohheim ein zu bekannten Festpreisen. Frühzeitige Bestellungen können berücksichtigt werden.

Carl Ziss, Düngergeschäft,
Dohheimer Straße 53/101.

Matulatur

zu haben im

Tagblatt-Verlag.

An franz. Konv.-Abendkursus
können noch Herren u. Damen teilnehmen. Monat 4 Mk., 2 Stb. wörtl.; besgl. an Engl. Dohheimer Str. 20, 2. Annahmestunde am 10 u. 8 Uhr.

Urlaub
Besuche, Eingaben, Reklam. i. all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt m. größtem Erfolg an:
Siro Gullig, Wiesbaden, Dohheimer Str. 3, 1. Stb., Kantischreiben u. gest. Einsicht!

Zentralheizungen
übernimmt billig 2. Kranz, Riehlstr. 6, Stb. 3 links.

Zwetschen.

Lade morgen früh Bahnhof Dohheim einen Waggon prima Einmach- und Lohwerg-Zwetschen aus. Verkauf beginnt 9 Uhr Bahnhof Dohheim und Platter Straße 130.

August Ritzel,
Platter Straße 130.

Teppich u. Rüsse am Baum an verk. Johannishofstr. 9, 2. r.

Annit-Werke.

Antike reich eingelegte Schatulle für 40 Mk., antikes Oelgemälde (Stillleben) 15 Mk., alter Bräuteller Teppich 20 Mk., neues Oelgemälde (Stillleben) 25 Mk., Eichen-Serpier-Tisch, neu, reich eingelegt, 35 Mk., zu verkaufen Rorichstraße 7, Stb. 2, Schuss.

Gässer

in jeder Größe zum Krautentmachen abzugeben Adelheidstraße 17, Hof.

Wandscheine,

Brillanten, Silberwaren,

Teller, Gabeln, Messer, Becher, Aufsätze u. Leuchter samt zu hoch. Preisen

A. Geizhals Weber-
gasse 14.

Feldgr. Waffentrod,

Reithose u. Mantel für Inf., Mittel-figur, zu kaufen gesucht. Offert. erb. u. S. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe

Kopierpressen

aller Systeme, auch defekte, leere Marmelade-Eimer.

Ferd. Sauer,

Römerberg 8 u. Westendstraße 1, 2.

Zur Möblierung

eines Pensionats zu kaufen gesucht: 10 kompl. Schloß, 1 Sofa, 2 Stühle, 2 Bänke, 2 Schreibtische, 2 Tische, ev. a. einzeln. Off. u. S. 980 Tagbl.-Verl.

2 gr. Diegenfell-Teppiche,

wie neu, zu verk. Best. u. 11-3 nachmittags Adelheidstraße 28, 2.

Polierter Schrank

und Glasfront (Vitrine), Sekretär zu kaufen gesucht. Gest. Offert. mit Preis Beifügung 102.

Schlafzimmer u. Bücherfront,

Herrschreibtisch zu l. gef. Off. mit Preisang. Beifügung 102.

Gut erhält. Feder-Handlappen,

nicht zu groß, zu kaufen gef. Off. u. S. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Kobstantien p. Kilo 5 Pf.

Kobstantienkäse per Kilo 3 Pf. Käse per Kilo 4 Pf.

werden aus Privatbesitz angekauft d. den behördlich bestellten Aufkäufer

Wih. Hohmann, Sedanstr. 5.

Tüchtige Callenarbeiterin

sofort gesucht Dohheimer Str. 15, 1. Ein reines Mädchen

(14-15 Jahre) für nachm. gesucht Dohheimer Str. 17, 3.

15-20 Erdbarbeiter

gesucht. Werden von 6 bis 8 Uhr abends, Römerberg 28, Erdert.

Edel Tröster, Unternehmer.

Laden

vorderste Tannusstraße

zu verm. Ausl. Tagbl.-Verl. Pd

Balkenstr. 8, 2. Stb. möbl. Zim. bill.

Wer würde einer geb. Dame, geb. Französin, durch Heirat Deutsche (Mann im Felde), ein möbl. Zimmer gegen Unterricht überlassen? Off. unter S. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Junger höherer Beamter, Dr., sucht in solidem Hause

2 möbl. Zimmer.

Off. u. S. 979 an den Tagbl.-Verlag. Gut eingerichtete

Schlosserwerkstätte

sofort zu mieten gesucht. Off. unter S. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte

an Baugelände-Besitzer. Wer würde selbigen bis zum Verkauf abgeben zur Gartenanlage, Nähe Dambach, Obheimer Weg usw.? Offerten unter S. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Sonntagabend gold. Armband auf d. Wege Tannusstr., Saal, Goulin, Schwalbacher, Bleich bis Dohheimer Str. 18, 2.; dafelbst gegen gute Belohnung abzugeben.

Verloren Krawattennadel,

keine Perle mit Steinen, Sonntagabend. Geg. Bel. abs. Weberg. 23, 1.

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Scheilenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Auf dem Felde der Ehre starb am 16. Sept. 1916 unser innigstgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Musketier Joseph Fehlinger,

Inf.-Regt. No. 149,

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Val. Fehlinger u. Frau
Betty Belderbeck, geb. Fehlinger
Otilie Fehlinger
Dora Fehlinger
Konrad Belderbeck, z. Zt. i. Felde.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1916.
Eltviller Straße 12.



Quartett-Verein Wiesbaden.

Den Selbsttod fürs Vaterland hat am 28. August unser aktives Mitglied,

Otto Baumeister.

Wir beklagen in dem Gefallenen einen lieben, treuen Sangesbruder, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Der Vorstand.

Am 30. September verschied sanft unser lieber, guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Willy Graefe.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1916.

Willy und Brunhild Graefe.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Krematorium des Südfriedhofes statt.

Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

1046



Im Kampfe für das Vaterland fiel am 28. September 1916 unser treuer, unvergesslicher Sohn, Bruder und Nefte, mein lieber Bräutigam,

Adolf Müller-Uri,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 27,

im 27. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Müller-Uri.
Anneliese Vollbrecht.

Wiesbaden, Betzdorf, den 3. Oktober 1916.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Fleischverteilung.

Bis auf weiteres gelten in jeder Woche die Fleischmarken 1 bis 10 der Wiesbadener Fleischkarte zum Einkauf von 250 Gramm Schlachtwiehfleisch. Jeder einzelne Abschnitt berechtigt zum Bezuge von 25 Gramm. Der Verkauf von Schlachtwiehfleisch findet in dieser Woche statt für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

M—Q	Mittwoch, vormittags	7—10 Uhr,
R—S	"	10—1 "
T—Z	"	nachmittags 4—6 "
A—D	"	6—8 "
E—H	Donnerstag, vormittags	7—10 "
I—L	"	10—1 "
A—Z	"	nachmittags 5—7 "

Die Metzger müssen ihre Läden während der festgesetzten Verkaufsstunden ständig geöffnet halten. Sie sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Kunden zu versorgen.

Um das Verderben zu verhüten, dürfen die Metzger nach Schluß der Verkaufszeit nicht abgeholte Fleischmengen an ihre ständigen Kunden ohne Fleischmarken abgeben.

Der Verkauf von Dauerwaren, Fleischkonserven, Wildbret und Hühnern ist allen einschlägigen Geschäften während der gesetzlichen Verkaufsstunden gegen gültige Fleischmarken stets gestattet.

Die seit herge Fleischkarte und die bisher durch die Inhaber der Hotels usw. ausgegebenen Tagesfleischkarten werden außer Kraft gesetzt. Ebenso ist es nicht mehr gestattet, zubereitete Fleischgerichte an durchreisende Fremde gegen Empfangsbcheinigung abzugeben. Dagegen behalten die ausgegebenen braunen und roten 75-Gramm-Fleischmarken (Urlauberarten) ihre seit herge Gültigkeit. F 434

Wiesbaden, den 2. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Sonntag, den 8. Oktober 1916

im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

„Dichterabend am Klavier.“

Mitwirkende:

- a) Caecilia Wenzel, Herzogl. Meiningsche Hofschauspielerin als Dichterin, Sprecherin und Volkslied-Sängerin,
- b) Anna Wiebert-Rittershausen (am Flügel),
- c) Jungdeutschland, die 3 dreijährigen Rekruten-Büblein: Christel, Heinz und Walter Loersch.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. von Dienstag ab täglich zwischen 11—1 Uhr am Kassenschalter der Turngesellschaft zu haben. Es findet keine Abendkasse statt.

Die Neuberlin-Verwaltung.

Prima Schuhwaren

in Rindleder, Spalt- und Wichleder für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter.

Herren-Spalt- und Rindledertiefel, la Ware Mk. 22,50, 20,50
Damen-Spalt- und Rindledertiefel, la Ware Mk. 18,50, 16,50, 14,50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 31/35 Mk. 14,50, 12,50
Knaben- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 27/30 Mk. 13,50, 11,50
Spalt- und Rindleder-Damen-Schnürschuhe Mk. 16,50, 15,50, 14,50

Garantiert mit la Ware, selbst geschmitten. B 9750

Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren auch in den billigsten Preislagen. Damenstiefel von Mk. 9,50 an

Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden

Wellstr. 26, Bleichstr. 11.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Fernsprecher 6236.

Damenfriseur



Lette

Michelsberg 6

Größtes Spezial-Geschäft für moderne Frisuren und

Haararbeiten.

Mässige Preise.

Anfertigung aller Haararbeiten auch von ausgekämmten Haaren.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Fünfte Kriegsanleihe!

Zeichnungen werden bei uns von jedermann **kostenfrei** entgegen genommen und Sparkassengelder in jedem Betrage ohne Kündigung freigegeben, sofern die Zeichnung bei uns erfolgt.

F 226

Wiesbaden, den 22. September 1916.

Dereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Mauritiusstrasse 7.

Meine Herrenschnelderei steht seit Jahren unter Leitung bewährter Zuschneider; ein Stamm erprobter Arbeiter steht mir noch zur Verfügung. : : : : :

Ernst Neuser

Feine Mass-Schneiderei — Kirchgasse 42. — Grosses Stofflager

Maßbestellungen werden in kürzester Zeit sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt, auch wenn die Stoffe vom Auftraggeber selbst gestellt werden.

Ansesserungen u. Umänderungen von Winterkleidern bitte ich mir jetzt schon in Auftrag zu geben.

Parfümierter Seifen-Ersatz

(D. R. G. M. Nr. 649574 u. 649787.)
Sowohl zur Reinigung für den Körper als auch für Schuermittel jeder Art bestens geeignet.
Heberrschende Wirkung — anerkannt durch größte Nachbestellung von Behörden, Industriellen, Hotels, Restaurants, Wirtschaftsbetrieben, Haushaltungen usw.

Engros-Vertrieb:
Georg Abele, Dohlg. Str. 114.

Detail-Verkauf:
Bahnhofstr. 14, Ecke Luisenstr.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelabrik, 1004
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Tapeten

nach wie vor **billigste Bezugsquelle**, besonders auch in Restbeständen.

Georg Diez,
Tapetenhaus, a. Luisenplatz.

Lebertran-Emulsion

„Marke Dorschkopf“
1 Flasche Mk. 2,50.
3 Flaschen Mk. 7,25.
Fr. Spielmann Nachf.,
Telephon 40. Scharnhorststr. 12.

Zwetschen,

trockene reife Ware, eingetroffen.

Weiß- und Rotkraut, Fahl- u. Tafelobst.

Gerhard, Herderstr. 33,
Obst-Gasse im Hofe links.

Zwetschen 10 Pfd. 1.65
130 Platter Str. 130.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,

Dohheimer Straße 1.

F 239



Der

Alt-nassauische Kalender 1917

ist erschienen und durch uns wie durch jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“.